

schen den Halden, \*) auf welchen im Glanze der Sonne hie und da buntsarbige Schwelkiese flimmern, denn gleich am Wege sieht man das verfallene Mundloch \*\*) eines Stollens. In der theuern Zeit bauten reiche Holländer mehrere Gruben in diesem Thale, wodurch eine große Anzahl Menschen dem Hungertode entrissen wurden; die gutmüthigen Holländer schickten Geld auf Geld, durch Vorspiegelung eines reichen Gewinnes vermuthlich verleitet, denn auf ihre Kosten untersuchte man das Zugler Gebirge, welches aber leider! nichts enthielt und voll tauber (welche kein Erz enthielten) Gänge war. —

Auf der linken Seite fängt sich nun ein Wald an, dessen größter Theil der Bringerwald heißt und an dem Berge herab längs dem Bache sich fortzieht; weiter hinten ragen aus diesen Walde majestätische mit Gestrippe behangene Felsen hervor und man findet sogar einen kleinen Wasserfall, der sich über das sammtne, grüne Moos silbern herabstürzt. Rechts erblickt man die Hinterseite des Fastenberges, auf dem man die Felder der Johanneorgenstädter = und Unterjigler = Einwohner sich herabdehnen und unten kleine, von mehrern Gräben gewässerte Wiesen bilden. Da

\*) Halde nennt der Bergmann die vor den Stollen und Gruben aufgeschütteten großen Haufen des kleinern und größern Gesteins, welches herausgeschafft worden ist.

\*\*) So heißt die Oeffnung eines mannhohen, schmalen unterirdischen Ganges, den man Stolln nennt.